

Diakonie

Das Magazin

Winter 2022

[Suchtberatung](#) [Seite 2](#)

[Landesseite](#) [Seite 3](#)

[Service](#) [Seite 4](#)

kurz notiert

Willkommen

Seit dem 1. August 2022 arbeitet Beatrice Lauckner in der Suchtberatung und komplettiert dort das Team der JVA.



Zusätzlich unterstützt die Wolperts hausnerin einen Tag zusätzlich die Grunddienste.

Seit 1. Mai 2022 ist Marina Hofmann als Beauftragte für kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit zu 50 Prozent beim Diakonieverband in Schwäbisch Hall beschäftigt. Ihre Aufgabenschwerpunkte sind die Kooperation und Vernetzung mit anderen Partnern im Sozialraum, Initiierung und Unterstützung von Projekten, sowie soziale Beratung für Geflüchtete. Sie studierte Diplom-Pädagogik in Würzburg und sammelte bereits viele Erfahrungen in der Flüchtlingssozialarbeit. Mit ihrer Familie wohnt sie in Michelfeld und freut sich auf die neuen spannenden Herausforderungen beim Diakonieverband.



Auf Wiedersehen!

Wir verabschieden in diesen Monaten unsere langjährige Mitarbeitende Bernhard Frank (Bild), Gabriele Allmendinger-Schaal und Heiderose Ungerer.



Ein neues Zuhause

Wenn ein ganzes Frauen- und Kinderschutzhaus umzieht...

Nach 38 Jahren in unserer „alten Bleibe“ entschieden wir uns aus verschiedenen Gründen für einen Umzug in ein größeres Haus. Ein großer Schritt für uns Mitarbeiterinnen, für Frauen und Kinder, die Schutz vor häuslicher Gewalt suchen, und für den Diakonieverband Schwäbisch Hall. Hinter uns liegen mehrere Jahre der Planung, der Suche nach geeigneten Immobilien, neun Monate konkrete Umbauphase – und nun der Einzug in die neue Bleibe. Damit schaffen wir neue, gute Standards für die sichere Unterbringung von Frauen und Kinder in Notsituationen und für deren empathische und professionelle Beratung und Begleitung durch unser Team.

Gerne möchten wir uns an diese besondere Zeit erinnern und allen Interessierten einen Einblick in unseren Umzug ermöglichen. Das gesamte Umzugstagebuch der Mitarbeiterinnen finden Sie auf unserer Website: www.diakonie-schwaebisch-hall.de/hilfe-fuer-frauen

12.09.2022:
Unsere Umzugswoche beginnt
Die meisten Umzugskisten sind gepackt! Nun widmen wir uns dem nächsten Punkt auf unserer To-Do-

Liste: Möbel von Spender*innen abholen! Mit einem Sprinter und jeder Menge guter Laune und Motivation beginnen wir den Tag. Unser erstes Ziel ist die Wohnung der

ehemaligen Fachbereichsleitung Gabriele Allmendinger-Schaal, die bei sich Möbel und Geschirr von Spender*innen gelagert hat. Mit vereinten Kräften ist der Transporter

schnell beladen und die vielen Spenden können in unser neues Haus gefahren werden. Unsere nächste Adresse ist bei einer engagierten Spenderin, die in ihrem Keller Tische und Stühle für uns gelagert hat. Erneut wird der Transporter beladen und am neuen Haus entladen. Wir beenden den Tag zwar müde, aber zufrieden.

14.09.2022 & 15.09.2022:
Der große Umzug
Pünktlich um 7:00 Uhr morgens steht das Umzugsunternehmen vor unserer Tür. Zum Glück sind wir vorbereitet! Möbel sind beschriftet, Kisten sind gepackt. Während die Mitarbeitenden des Umzugsunternehmens ihren Transporter beladen, teilen wir Kolleginnen uns auf. Zwei Kolleginnen halten die Stellung im alten Haus, die restlichen bereiten im neuen Haus alles vor. Am Vormittag werden dann die ersten Dinge in unserer neuen Blei-

be angeliefert. Mit den bekannten Möbeln fühlt sich unser neues Frauen- und Kinderschutzhaus fast schon vertraut an. Die Bewohner*innen treffen gegen Mittag ein und beziehen ihre neuen Zimmer. Es herrscht große Freude – und großer Trubel! Zwischen Handwerker*innen, Kinderlachen und Aufbauarbeiten von Möbeln

werden Kisten und Kartons ausgeräumt und vorhandener Stauraum sorgfältig genutzt. Innerhalb von zwei Tagen ist unser großer Umzug geschafft und wir sind überglücklich! Glücklich über mehr Platz, glücklich über schöne Bewohner*innenzimmer, glücklich über ein Projekt, das wir als Team so gut bewältigt haben!

Sie möchten unser gesamtes Umzugstagebuch lesen?
www.diakonie-schwaebisch-hall.de/hilfe-fuer-frauen



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

leider herrscht noch immer Krieg in der Ukraine. In unseren Beratungsstellen kommen seit über einem halben Jahr täglich neu Geflüchtete mit der Bitte um Unterstützung und Hilfe. Im Rahmen der kirchlich-diakonischen Notsorgemittel konnten wir bisher etwa 50.000 Euro an bedürftige Menschen auszahlen und dringende Not lindern – vielen Dank an alle, die gespendet oder sich beteiligt haben.

In allen Fachbereichen geht jedoch auch der Alltag weiter, deshalb lesen Sie in der aktuellen Ausgabe beispielsweise vom Umzug unseres Frauen- und Kinderschutzhauses in ein bedarfsgerechtes, runderneueres Gebäude – ein Meilenstein für diese Arbeit.

Einen besonderen Schwerpunkt haben wir auf die Suchthilfe gelegt, die im geschützten Rahmen seit vielen Jahren Menschen unterstützt, die aufgrund ihrer Krankheit und deren Folgen oft vor einem Scherbenhaufen stehen – und manchmal erst im „Knast“ an ihrer Sucht arbeiten.

Ich wünsche Ihnen eine erkenntnisbringende Lektüre und viel Freude mit dem Diakonie-Magazin.

Oliver Klein
Geschäftsführer



Suchtberatung im Landkreis Schwäbisch Hall

Nachgefragt bei Suchtberaterin Claudia Rehmann



Claudia Rehmann

Wer an die Arbeit der Suchtberatung denkt, denkt in erster Linie an die Beratung von Alkohol- und Drogenabhängigen, an deren Vermittlung in stationäre Behandlung und vielleicht auch noch an die Nachsorge nach den Behandlungen. Doch die Arbeit ist vielfältiger. Frau Rehmann, was gehört sonst noch dazu?

Claudia Rehmann: Wir sind nicht nur für diejenigen da, die von Alkohol und Drogen abhängig sind. Wir kümmern uns auch um Medikamentenabhängige oder Spielsüchtige. Zudem beraten wir auch diejenigen, die von einer Sucht bedroht sind. Dies zeigt schon der Name unsere Stelle: Sie nennt sich „Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke“. Suchtgefährdete sind also mit dabei.

Und was ist mit den Angehörigen?

Für sie gilt das Angebot ebenfalls. Auch sie können sich beraten lassen – und dabei meinen wir nicht nur Familienangehörige, sondern auch Kolleginnen und Kollegen oder den Freundeskreis. Diese Beratung ist uns sogar besonders wichtig, denn ein Betroffener kann oft erst dann etwas ändern, wenn auch die Umgebung etwas anders macht als bisher.

Was gehört sonst noch zu den klassischen Aufgaben der Suchtberatung?

Wir haben den Behandlungsbereich der ambulanten Rehabilitation mit dabei. Außerdem kümmern wir uns um die Prävention und seit einigen Jahren auch um die Beratung von Betrieben im Umgang mit suchterkrankten Mitarbeitenden. Wir helfen dabei auch bei der Erarbeitung von Betriebsvereinbarungen.

Der Blick geht also weit über die eigentlich Betroffenen hinaus.

Ja, das ist uns wichtig. Wer an der Erkrankung Sucht etwas verändern möchte, muss immer auch die Strukturen beachten und diese gegebenenfalls verändern.

Was steht bei Ihren Beratungen im Mittelpunkt?

Dass diese so wichtig ist, hat einen traurigen Grund: „Der Anteil der Suchterkrankten im Vollzug war und ist hoch“, erklärt Claudia Rehmann. Für die aufsuchende Drogenberatung stehe die große Gruppe der von illegalen Drogenabhängigen im Vordergrund. Sie machen laut aktueller Statistik der Psychosozialen Beratungsstelle etwa 87 Prozent der Betreuten aus. „Doch jeder Abhängige hat Anspruch auf eine Bera-

Spenden willkommen

Um die aufsuchende Drogenberatung finanziell zu unterstützen, gibt es im Landkreis Schwäbisch Hall seit 2014 den gemeinnützigen Verein „Fördergemeinschaft Suchtberatung im Vollzug e.V.“. Er unterstützt diesen Teil der Suchtberatungsstelle des Diakonieverbandes direkt. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

Bankverbindung:
VR Bank Schwäbisch Hall IBAN: DE09 62290110 0190 9250 00
Der Verein heißt auch neue Mitglieder herzlich willkommen.

Kontakt und Infos:
fachbereich-suchtberatung@diakonie-schwaebisch-hall.de

Was viele nicht wissen, ist, dass es bei den Beratungen gar nicht nur darum geht, auf das Suchtmittel zu verzichten oder über das Trinken zu reden. Bei uns steht der ganze Mensch im Mittelpunkt. Es geht um seine Konflikte, seine Stärken und Bedürfnisse. Und es geht um Selbstfürsorge. Außerdem haben viele Menschen weitere psychische Erkrankungen, die mitbehandelt werden.

Sie beraten also einen Menschen, nicht einen Süchtigen? Kann man das so sagen?

Ja. Wichtig ist uns tatsächlich, den Menschen als Ganzes wahrzunehmen und ihn dort abzuholen, wo er steht. Das oberste Ziel der diakonischen Suchtarbeit ist, die Würde des Men-

schen zu sehen, damit auch dieser wieder seine Würde erkennt.

Wie schaffen Sie es, dass Süchtige auf Ihr Angebot aufmerksam werden?

Das ist in der Tat ein Problem, denn es ist für die Betroffenen nicht leicht, sich einzugestehen, dass sie Hilfe brauchen. Deshalb müssen wir uns immer wieder Gedanken darüber machen, wie wir besser erreichbar sind für die Menschen. Das Angebot der Online-Beratung ist das jüngste Ergebnis solcher Überlegungen. Das gleiche gilt auch für das Angebot der aufsuchenden Drogenarbeit in der Justizvollzugsanstalt. Auch sie ist einer unserer Arbeitsbereiche, der in den vergangenen Jahren zunehmend größer wird.

Ein klassisches Werk der Barmherzigkeit

Der Diakonieverband Schwäbisch Hall will seine Suchtberatung im Gefängnis ausbauen.

Claudia Rehmann, Fachbereichsleiterin der Suchtberatung im Diakonieverband, hat viele Themen im Fokus: die Sucht-Onlineberatung, der sich der Diakonieverband angeschlossen hat. Oder die Veränderungen, die die Pandemie mit sich brachte und bringt. Doch „das für mich im Moment vorherrschende Thema ist die aufsuchende Suchtberatung im Vollzug“, sagt Rehmann.

Dass diese so wichtig ist, hat einen traurigen Grund: „Der Anteil der Suchterkrankten im Vollzug war und ist hoch“, erklärt Claudia Rehmann. Für die aufsuchende Drogenberatung stehe die große Gruppe der von illegalen Drogenabhängigen im Vordergrund. Sie machen laut aktueller Statistik der Psychosozialen Beratungsstelle etwa 87 Prozent der Betreuten aus. „Doch jeder Abhängige hat Anspruch auf eine Bera-

tenung, auch die Alkoholabhängigen und Spielsüchtigen“, sagt die Sozialpädagogin. Nun soll die Beratung von Gefangenen ausgebaut werden – aus zwei Gründen: Erstens, weil der Gesetzgeber den Schlüssel „Berater zu Häftling“ angehoben hat, „was dringend nötig war“, so Rehmann. Und zweitens, weil die Haller Vollzugsanstalt vergrößert wird, was den Bedarf noch einmal steigert. Konkret: Die aufsuchende Suchtberatung

benötigt im Haller Gefängnis eine Personalstelle mehr. Derzeit hat sie 1,5 Personalstellen, verteilt auf drei Personen, die an die Suchtberatung des Diakonieverbands angegliedert sind. Künftig sollen es 2,5 Stellen sein – über die Finanzierung wird derzeit verhandelt. Die Arbeit im Gefängnis ist eine besondere, denn die Beraterinnen und Berater haben ihre Büros mitten in der JVA. Ihre Zimmer liegen in der Regel in dem jeweiligen Stockwerk, in dem die Zellen sind – dort finden auch die Beratungen statt. Das bedeutet: Die Gefangenen sind vor Ort. Sie klopfen an die Tür, wenn sie etwas wollen. „Und das Klientel ist sehr fordernd“, sagt Claudia Rehmann. „Der Erwartungsdruck der Suchterkrankten, seiner Angehörigen und der Anwälte ist groß.“ Doch auch wenn die Situation vor Ort – auch in Punkto Sicherheit – eine besondere ist, die Beratungen sind es eigentlich nicht. Die laufen mit Einzel- und Gruppensitzungen ab wie draußen auch. Rehmann: „Für die Berater und Beraterinnen steht in jedem Fall der gesamte Mensch im Mittelpunkt, ob er nun gerade im Gefängnis sitzt oder nicht.“ Will heißen: Die Begleitung Suchtkrankter im Vollzug „ist eine besondere Arbeit. Sie ist aber auch eine kirchlich notwendige“, sagt Claudia Rehmann. Denn der Besuch der Gefangenen gehört zu den klassischen Werken der Barmherzigkeit (Matth. 25) dazu. „Insofern sind wir als diakonischer Träger auch die richtige Stelle dafür.“



Impuls

Gott ist ein bergender Ort

Manchmal bin ich überrascht, was ein Mensch aushalten kann. Wenn ich Flüchtlingsgeschichten höre – im Umfeld des 2. Weltkriegs oder aktuelle. Wenn mir Menschen von Krankheiten und unzähligen Operationen erzählen. Wenn oft Frauen von demütigenden Beziehungen berichten, bin ich überrascht, was Menschen aushalten können. Mehr noch: manchmal entsetzt es mich auch.

Im Gespräch zeigt sich meist, dass im Rückblick gar nicht klar ist, wie man da durchgekommen ist. Wie das alles ertragen und ausgehalten werden konnte. Für viele ist der Glaube eine tragende Kraft durch das Erlebte und Gott derjenige, der für sie da war. Beide Erfahrungen kenne ich aus meinem eigenen Leben: Gott, der mir Kraft gibt und der für mich da ist.

Biblische Bilder reden von Gott als „feste Burg“ oder auch vom „Adler“, der mich auf seinen Schwingen trägt, oder von der „Henne“, die mich unter ihren Flügeln birgt. Ein Gott, der mich bei sich hält und mir Schutz gewährt. Nicht ohne Grund wählen Eltern als Taufspruch gerne „etwas mit Engeln“, weil sie für ihr Kind nichts mehr wünschen, als dass es behütet durchs Leben geht.

Der Blick ins eigene Leben zeigt, dass der Schutz nicht immer da ist. Leben bricht, zerbricht. Hoffnungen werden enttäuscht und kein Stein bleibt auf dem anderen.

Dennoch halte ich fest an den alten biblischen Bildern, die von Gott als einem Schutzraum reden. Und ich versuche mich daran zu erinnern, wie er genau das für mich war und so auch wieder werden kann.

Manchmal hilft mir der Blick auf eine Postkarte mit der Schlosskirche von Wittenberg. Auf deren Turm steht weithin sichtbar: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Ein Wort, das Martin Luther getröstet und gestärkt haben muss – auch angesichts der Gefahr um Leib und Leben.

Schon der Blick auf die Postkarte ändert etwas, freilich nicht alles. Aber ich kann mich wieder geborgen fühlen, festen Boden unter die Füße bekommen und trotz allem einen Schritt nach dem anderen machen. Im Vertrauen darauf, dass Gott mitgeht.



Christof Messerschmidt, Dekan für den ev. Kirchenbezirk Schwäbisch Hall

Landesseite

175 Jahre Diakonie

Jubiläumjahr wird mit neuer Kampagne gefeiert

Die Rede Johann Hinrich Wicherns auf dem Evangelischen Kirchentag 1848 in Wittenberg gilt als die Geburtsstunde der verfassten Diakonie. 175 Jahre Diakonie – das ist nicht nur Geschichte, das sind auch Geschichten. Diese will die Diakonie Deutschland erzählen und neun Epochen beleuchten, in denen sich die Diakonie entwickelt hat. Ein einfacher Zeitstrahl reicht nicht – zu komplex sind die Wechselwirkungen in den Entwicklungen von Poli-

tik, Sozialstaat und Kirche. Die Epochen werden im „Scrolltelling-Format“ auf ausliebe.diakonie.de präsentiert und machen so die 175-jährige Geschichte der Diakonie erlebbar. Durch die Aufbereitung und Verknüpfung von unterschiedlichen Materialien werden die einzelnen Epochen ansprechend gestaltet und laden dazu ein, die Diakonie-Geschichte zu erkunden. Die historischen Seiten bieten einen Einblick in die Vergangenheit der Diakonie und

zeigen Schlaglichter ihrer Entwicklung über gesellschaftliche und politische Umbrüche hinweg.

Diakonie in Württemberg

In Württemberg begann die Zeit der Diakonie etwas später: Am 20. März 1950 wurde durch einen Erlass des Oberkirchenrats die „Arbeitsgemeinschaft der Diakonischen Werke in der Evangelischen Landeskirche“ gebildet. Der Landesverband der Inneren Mission vereinbarte mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft, „um die diakonischen Kräfte, die bisher in der Inneren Mission und im landeskirchlichen Hilfswerk nebeneinander wirkten, zu dem das Predigtamt unterstützenden diakonischen Amt der Kirche zusammenzufassen“. Mit Beschluss der Satzung des Diakonischen Werks der evangelischen Kirche in Württemberg e.V. Ende 1969 wurden die bisher bestehende Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Hilfswerk und der Inneren Mission aufgehoben und beide Werke fusioniert. Die Kirchenbezirke wurden durch ein Kirchengesetz Mitglied im Diakonischen Werk Württemberg und der Hauptge-

Info

Unter dem Motto #ausLiebe lädt die im November vorgestellte Kampagne der Diakonie Deutschland dazu ein, sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft zu blicken. „Gemeinsam wollen wir neu entdecken, wie facettenreich die ‚rettende Liebe‘ ist, von der Johann Hinrich Wichern am 22. September 1848 in seiner berühmten Rede vor dem Evangelischen Kirchentag in Wittenberg sprach“, so Ulrich Lilie, Präsident der Diakonie Deutschland.

Mit der Jubiläums-Kampagne #ausLiebe der Diakonie Deutschland wird der Kern diakonischen Handelns, die Motivation, in den Mittelpunkt gestellt. Die Diakonie Deutschland will ihre Botschaften über alle klassischen und modernen Kanäle verbreiten und neben Plakaten insbesondere auch Social Media nutzen. Der Hashtag #ausLiebe unter dem neuen Claim fordert auf, kontrovers zu diskutieren und sich auszutauschen.

64. Aktion Brot für die Welt

„Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“



Seit zehn Jahren ist auf Benjamin Nikiemas Acker in Burkina Faso nichts mehr wie es war. Manchmal regnet es zu viel, fast immer zu wenig. Anhaltende Trockenperioden lassen seine Ernteerträge sinken. Seine Eltern haben von diesen Feldern gelebt und vor ihnen seine Großeltern. Für ihn und seine Familie aber reicht es kaum. Benjamin dachte schon daran, seinen Hof zu verkaufen. Dann suchte ein Mitarbeiter von ODE, einer Partnerorganisation von Brot für die Welt, Bäuerinnen und Bauern, die traditionelle, fast vergessene heimische Hirsesorten testen, von denen es hieß, dass sie mit wenig Wasser auskommen. Benjamin Nikiema pflanzte im folgenden Sommer die dürreresistenten Hirsesorten. Daneben setzte er zum Vergleich das „verbesserte Saatgut“, der Regierung. Am Ende der ersten Saison bestätigte sich: Die Erträge der althergebrachten Sorten sind tatsächlich höher.

Ganz ohne Dünger und Pestizide. Seitdem schöpfen Benjamin und seine Familie wieder Hoffnung. Der Klimawandel betrifft uns alle, doch es sind gerade die Ärmsten, wie Benjamin Nikiema aus Burkina Faso, die sich vor Dürren, Wirbelstürmen und Wassermassen nicht schützen können. Ihr tägliches Brot ist schon jetzt in Gefahr.



Um der Klimakrise und ihren Folgen zu begegnen, ist eine grenzüberschreitende Solidarität dringend notwendig, denn mehr denn je wird deutlich, dass wir auf unserem Planeten nur gemeinsam eine Zukunft haben. Die 64. Aktion Brot für die Welt, die im Advent eröffnet wird, steht unter dem Motto „Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.“ und richtet den Blick auf den Einsatz von Brot für die Welt und seiner Partnerorganisationen für mehr Klimagerechtigkeit.

Die württembergische Eröffnung der 64. Aktion Brot für die Welt

In der Evangelischen Landeskirche in Württemberg wird die 64. Aktion Brot für die Welt mit einem Festgottesdienst am 4. Dezember 2022 (2. Advent) um 10:00 Uhr in der Evangelischen Bartholomäuskirche in Tamm (Dekanat Ludwigsburg) eröffnet. Im Anschluss gibt es einen kleinen Stehempfang. Das Brot für die Welt-Mobil steht am 4. Dezember auf dem Tammer Weihnachtsmarkt und bietet fair gehandelten Kaffee, Tee und Kakao an.

Mehr Infos unter www.diakonie-wuerttemberg.de/brot

Jahresthema 2023

„Armut bekämpfen. #ausLiebe“

Die Energiekrise und damit verbundene finanzielle Belastung betrifft ausnahmslos alle Menschen. Steigende Wohn- und Lebensmittelpreise tun ihr Übriges. Für viele sind sie nur ein ärgerliches Übel, für armutsbetroffene Menschen wird die Situation dadurch kaum noch tragbar. Vor allem Rentner und Rentnerinnen, einkommensschwache Familien oder Langzeitarbeitslose leiden unter den steigenden Kosten.

Im Jahr 2023 legt die Diakonie in Württemberg ihren Schwerpunkt daher auf die Bekämpfung von Armut. Immer schon sind der Einsatz und die Beratung für Menschen mit geringem Einkommen ein wichtiger Zweig diakonischer Aktivitäten. Im kommenden Jahr sollen sie verstärkt



unter dem Motto „Armut bekämpfen. #ausLiebe“ in die Öffentlichkeit getragen werden.

schäftsführer des Diakonischen Werks Mitglied der Kirchenleitung. Mittlerweile ist das Diakonische Werk Württemberg Dachverband für ca. 1.400 Einrichtungen und Dienste. Insgesamt betreut er mehr als 270.000 Menschen in Beratungsstellen oder in Einrichtungen, in denen sie leben. Es sind Kinder, Jugendliche und Familien, Menschen mit Behinderungen, alte und pflegebedürftige Menschen, Arbeitslose, Wohnungs-

lose, Überschuldete und andere Arme, Suchtkranke, Migranten und Flüchtlinge sowie Mädchen und Frauen in Not. Täglich erreicht die württembergische Diakonie rund 200.000 Menschen. Mehr als 50.000 Menschen sind hauptsächlich in der württembergischen Diakonie beschäftigt, rund 35.000 Bürgerinnen und Bürger engagieren sich ehrenamtlich. Diese Erfolgsgeschichte soll im kommenden Jahr gefeiert werden!

Umweltschutz großgeschrieben

Landesgeschäftsstelle ist nun EMAS-zertifiziert

Die Validierung nach (Eco-Management and Audit Scheme) hat das Diakonische Werk Württemberg erfolgreich bestanden. Die Umwelterklärung wurde im Sommer von einem zertifizierten Umweltgutachter unterzeichnet. Ebenso erzielte sie das Zertifikat Energiemanagementsystem gemäß DIN EN ISO 50001:2018. „Wir sind stolz, eine sehr gute Rückmeldung vom Gutachter erhalten zu haben. Unsere Mitarbeitenden haben das Thema Nachhaltigkeit stark verinnerlicht.“, so Robert Bachert, Finanzvorstand. Ihre Umweltziele steckt sich die Landesgeschäftsstelle der Diakonie Württemberg selber. Für die Erarbeitung einer Umweltagenda gründete sie vor mehr als drei Jahren ein Umweltteam, das aus 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den verschiedensten Bereichen besteht. In stetiger Rückkoppelung mit der

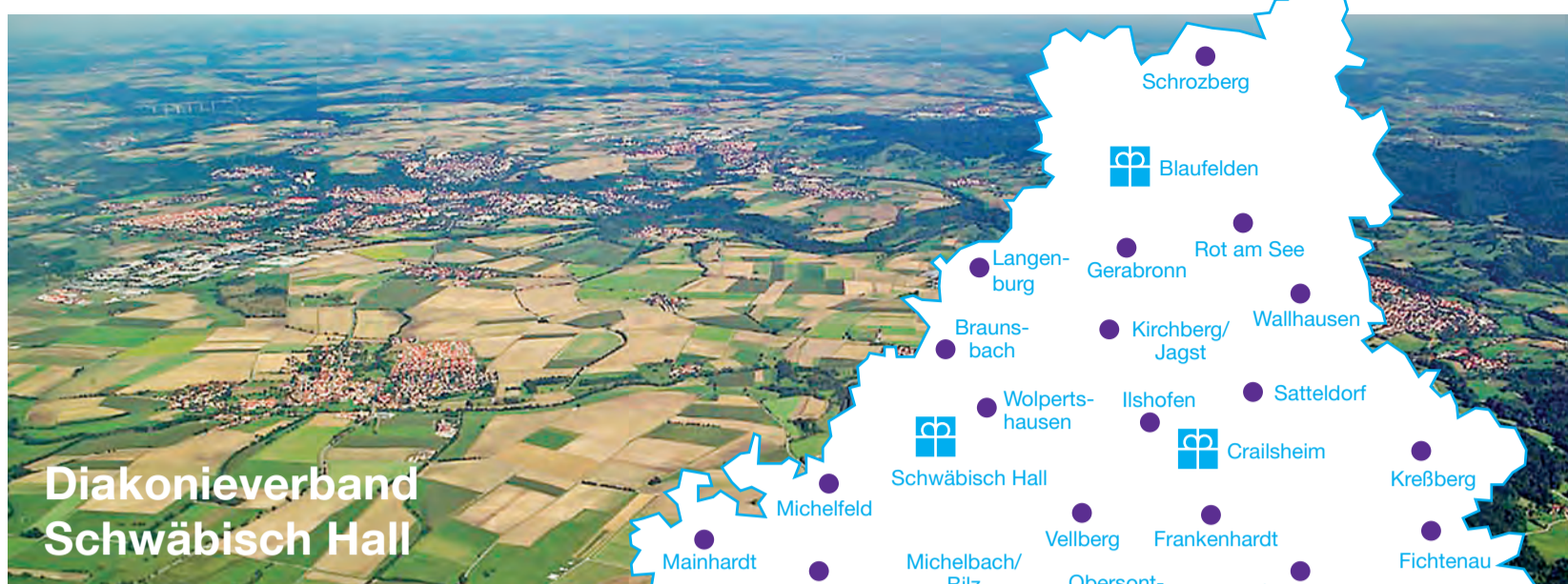


gesamten Belegschaft entstand schließlich ein Umweltprogramm mit den folgenden Hauptpunkten: Stromverbrauch, Beschaffung, Reinigung, Mobilität, Abfall, Heizenergieverbrauch, Klimaschutz, Umweltbildung, Biodiversität, Wasserverbrauch, Bewirtung, Catering.

Info

Eine Alternative zum aufwendigere EMAS-Prozess ist die Initiative „Faire Einrichtung“ der Diakonie Württemberg. Sie bietet einen leichten Einstieg und konkrete Handlungsoptionen für faire Beschaffung und Schöpfungsbewahrung – durch den geringen bürokratischen Aufwand ist sie für viele der kleineren Träger besonders reizvoll. Sie werden durch Vernetzungs- und Beratungsangebote bei der Umstellung auf eine nachhaltige Beschaffung unterstützt. In Online-Formaten wurden 2022

Themen wie „Einkauf fairer Produkte für Einrichtungen“, „Globale und nachhaltige Bildungsangebote in der Einrichtung“, und „nachhaltige Bewirtung“ in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern der „Fairen Einrichtung“ aufgegriffen. Außerdem wurden Informationen und Erfahrungsberichte zu Themen wie nachhaltiges Büromaterial, nachhaltige Textilien und Recyclingpapier zur Verfügung gestellt. Weitere Infos auf www.diakonie-wuerttemberg.de/faire-einrichtung



Diakonieverband Schwäbisch Hall

Diakonieverband Geschäftsstelle

Mauerstraße 5 (Brenzhaus)
74523 Schwäbisch Hall
Tel.: 0791 94674-0
Fax: 0791 94674-2929
sekretariat@diakonie-schwaebisch-hall.de

Montag bis Freitag

8:30 bis 12 Uhr

Montag bis Donnerstag

13:30 bis 16 Uhr
und nach Vereinbarung

Diakonieverband am Standort Crailsheim

Haus der Diakonie
Kurt-Schumacher-Straße 5
74564 Crailsheim
Tel.: 07951 96199-10
Fax: 07951 96199-19
crailsheim@diakonie-schwaebisch-hall.de

Montag bis Freitag

9 bis 12 Uhr

Dienstag bis Donnerstag

14 bis 16 Uhr
und nach Vereinbarung

Diakonieverband am Standort Gaildorf

Umlandstraße 25
74405 Gaildorf
Tel.: 07971 6891
Fax: 07971 4058
gaildorf@diakonie-schwaebisch-hall.de

Montag und Mittwoch

13:30 bis 16:30 Uhr

Donnerstag

8:30 bis 12 Uhr

Diakonieverband am Standort Blaufelden

Hauptstraße 11
74572 Blaufelden
Tel.: 07953 886-15
Fax: 07953 886-94
blaufelden@diakonie-schwaebisch-hall.de

Montag, Dienstag,

Donnerstag, Freitag

9 bis 12 Uhr
und nach Vereinbarung

Wir beraten Sie gerne in folgenden Bereichen:

- Allgemeine Sozial- und Lebensberatung inkl. Ladenarbeit
- Suchtberatung
- Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung (auch online)
- Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch
- Familienkinderkrankenschwester
- KiMi – Kinder im Mittelpunkt
- Rechtsanwälte für Kinder und Jugendliche
- Ehe-, Familien-, Lebensberatung
- Kurberatung Mütter- und Mutter-Kind-Kuren in Crailsheim

- Frauen- und Kinderschutzhaus in Schwäbisch Hall
- Flüchtlingshilfe
- Flexible Hilfen „Friedenspfeife“ in Schwäbisch Hall
- Sozialpädagogische Familienhilfe in Blaufelden
- Angebote für Senioren
- Hospiz in Crailsheim und Satteldorf
- Mittagstisch im Evang. Gemeindehaus in Crailsheim

Weitere Informationen finden

Sie auf unserer Homepage:
www.diakonie-schwaebisch-hall.de

Eine Frau, die weiß, wovon sie spricht

Marina Hofmann kam mit 17 Jahren aus der Ukraine nach Deutschland.

Wie es ist, sich in einem fremden Land zurechtzufinden, das weiß die neue Flüchtlingsbeauftragte des Diakonieverbands nur zu genau – auch wenn Marina Hofmann ihre Heimat unter ganz anderen Umständen verließ als die Flüchtlinge, um die sie sich heute kümmert.

Vor 17 Jahren kam Marina Hofmann als Au-pair-Mädchen aus der Ukraine, aus der Nähe von Donezk, nach Deutschland. „Deshalb spreche ich ukrainisch und russisch, das ist für meine Arbeit zur Zeit eine große Hilfe.“ Dennoch betont die Diplompädagogin immer wieder, für alle da zu sein. „Das

ist mir wichtig. Ich arbeite schon seit vielen Jahren mit Flüchtlingen, lange vor dem Krieg in der Ukraine. Und auch heute berate ich, trotz der aktuellen Situation, nicht nur Menschen aus der Ukraine, sondern auch aus Syrien, Afghanistan und anderen Ländern.“ Und noch mehr: Auch Ehren-

amtliche, die sich um diese Flüchtlinge kümmern, haben in ihr eine Ansprechpartnerin. Wichtig sind ihr außerdem die Vernetzung und Kooperation mit anderen Stellen, der AWO, zum Beispiel, der Caritas oder dem Landratsamt.

Doch eines hat sie schon gemerkt: „Ohne direkten Kontakt mit Flüchtlingen geht das nicht.“ Deshalb bietet sie – auch wenn ihre Jobbeschreibung das ursprünglich gar nicht vorsah – persönliche Beratungen an. Immer donnerstags ist sie direkt zu sprechen. Dann geht es um konkrete Hilfe, um Behördengänge, Übersetzungen, Hilfe bei Schwierigkeiten in der Schule. Ein Augenmerk legt sie auch auf Begegnungen. Sei es beim Frauenfrühstück in Schwäbisch Hall oder beim Begegnungscafé in Gaildorf, das gerade gestartet ist. „Ich will den Flüchtlingen die Integration erleichtern. Und ihnen dabei helfen, selbstständig zu werden.“



Marina Hofmann, Flüchtlingsbeauftragte des Diakonieverbands Schwäbisch Hall, kümmert sich darum, dass Flüchtlinge wie dieser Junge hier gut ankommen.

Impressum

Diakonie Das Magazin

Herausgegeben vom **Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Württemberg e. V.**, Heilbronner Straße 180, 70191 Stuttgart und der **Diakonieverband Schwäbisch Hall**, Mauerstraße 5, 74523 Schwäbisch Hall

Redaktion: Anna-Lena Joßberger, Oliver Klein

Texte: Ute Schäfer, Marina Hofmann, Anna-Lena Joßberger, Oliver Klein, Beatrice Lauckner, Claudia Rehmann, Franziska Treffert

Fotos: Adobe Stock, Brot für die Welt Privat, Diakonie Württemberg

Grafik und Layout: tebitron GmbH, Gerlingen

Druck: Kochendörfer Druckerei Vellberg

Diakonie Diakonieverband Schwäbisch Hall

Wir suchen Verstärkung



... in abwechslungsreichen **ehrenamtlichen** und **hauptamtlichen** Tätigkeiten, wie z.B.

- Mitarbeit in unseren Läden für Menschen in Armut
- Unterstützung im Frauen- und Kinderhaus
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Sozialberatung
- Behördenbegleitung
- uvm

Bewirb dich jetzt !

Weitere Infos unter www.diakonie-schwaebisch-hall.de

Diakonieverband Schwäbisch Hall

Mauerstr. 5
74523 Schwäbisch Hall

Telefon
0791 94674-0

info@diakonie-schwaebisch-hall.de

www.diakonie-schwaebisch-hall.de



Info

Termine bei Marina Hofmann gibt es über die Geschäftsstelle des Diakonieverbands: 0791 94674-0 und per Mail an sekretariat@diakonie-schwaebisch-hall.de.